

# Die Ausbildungsplatzsituation

Analyse der Zahlen der BA im Juli 2011

DGB-Bezirk Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt  
Abteilung Jugend | Abteilung Arbeitsmarktpolitik

A yellow horizontal bar at the bottom of the page, with a small orange triangle pointing upwards on the right side.

Die Situation im Juli 2011

## Fehlende Ausbildungsplätze und unnötige Warteschleifen im „Übergangssystem“



### **Bundesweit**

- 497.177 junge Menschen suchen einen Ausbildungsplatz und haben die Bundesagentur für Arbeit (BA) eingeschaltet
- Die Wirtschaft bietet nur 446.488 betriebliche Ausbildungsplätze an
- Die Zahl der angebotenen betrieblichen Ausbildungsplätze stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat jedoch um 40.849
- Insgesamt fehlen bundesweit dennoch 50.689 betriebliche Ausbildungsplätze
- 44.140 junge Menschen werden als versorgt gezählt, obwohl sie in alternativen Maßnahmen untergebracht wurden

Die Situation im Juli 2011

## Fehlende Ausbildungsplätze und unnötige Warteschleifen im „Übergangssystem“



### Niedersachsen

- In Niedersachsen suchen 59.263 junge Menschen einen Ausbildungsplatz und haben die Bundesagentur für Arbeit (BA) eingeschaltet
- Die Wirtschaft bietet nur 47.150 betriebliche Ausbildungsplätze an
- Die Zahl der angebotenen betrieblichen Ausbildungsplätze stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 5.024
- Insgesamt gibt es niedersachsenweit 12.113 weniger betriebliche Ausbildungsplätze als es Bewerberinnen und Bewerber gibt
- 6.982 junge Menschen werden als versorgt gezählt, obwohl sie in alternativen Maßnahmen untergebracht wurden

Die Situation im Juli 2011

Die besondere Situation Staatstaat. Auch hier unnötige Warteschleifen im „Übergangssystem“



## Bremen

- In Bremen suchen 3.927 junge Menschen einen Ausbildungsplatz und haben die Bundesagentur für Arbeit (BA) eingeschaltet
- Die Wirtschaft bietet 4.537 betriebliche Ausbildungsplätze an
- Die Zahl der angebotenen betrieblichen Ausbildungsplätze stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 412
- In Bremen werden daher 610 betriebliche Ausbildungsplätze mehr angeboten als es Bewerberinnen und Bewerber gibt. Dabei muss jedoch die besondere Situation als Stadtstaat berücksichtigt werden. Auf die Stellen in Bremen bewerben sich auch viele junge Menschen, die in Niedersachsen gemeldet sind aber im Einzugsgebiet Bremens wohnen.
- 376 junge Menschen werden als versorgt gezählt, obwohl sie in alternativen Maßnahmen untergebracht wurden

Die Situation im Juli 2011

Kein Mangel an Bewerber/innen. Warteschleifen im „Übergangssystem“ gibt es nach wie vor



## Sachsen-Anhalt

- 12.715 junge Menschen in Sachsen-Anhalt suchen einen Ausbildungsplatz und haben die Bundesagentur für Arbeit (BA) eingeschaltet
- Die Wirtschaft bietet nur 10.939 betriebliche Ausbildungsplätze an
- Die Zahl der angebotenen betrieblichen Ausbildungsplätze stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 868
- In Sachsen-Anhalt werden 1.776 weniger betriebliche Ausbildungsplätze angeboten als es Bewerberinnen und Bewerber gibt
- 1.058 junge Menschen werden als versorgt gezählt, obwohl sie in alternativen Maßnahmen untergebracht wurden

Die Situation im Juli 2011

# Zahlen der Ausbildungsstellen



	Gemeldete Bewerber/-innen insgesamt	Betriebliche Ausbildungsstellen	Betriebliche Lücke (fehlende Ausbildungsplätze)
Bundesgebiet gesamt	497.177	446.488	50.689
Veränderung zum Vorjahresmonat	-13.294 (-2,6)	+40.849 (+10,1%)	-54.143
Niedersachsen	59.263	47.150	12.113
Veränderung zum Vorjahresmonat	-2.422 (-3,9%)	+5.024 (+11,9%)	-7.446
Bremen	3.927	4.537	+610
Veränderung zum Vorjahresmonat	(+0,1%)	+412 (+10,0%)	Keine Lücke, Berücksichtigung der Situation als Stadtstaat
Sachsen-Anhalt	12.715	10.939	1.236
Veränderung zum Vorjahresmonat	-546 (-4,1%)	+868 (+8,6%)	-1.414

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Juli 2011  
 Hinweis: aufgrund eines neuen Auswertungsverfahrens der BA hat diese alle Zahlen rückwirkend bis 2007 entsprechend angepasst

Die Situation im Juli 2011

# Zahlen der Bewerber/innen



	Gemeldete Bewerber/-innen insgesamt	Unvermittelte Bewerber/innen (inkl. diejenigen mit Alternative zum 30.09.)	Unbesetzte Ausbildungsstellen
Bundesgebiet gesamt	497.177	189.896	135.686
Veränderung zum Vorjahresmonat	-13.294 (-2,6%)	-15.340	+27.153 (+25,0%)
Niedersachsen	59.263	24.305	13.471
Veränderung zum Vorjahresmonat	-2.422 (-3,9%)	-2.431	+3.145 (+30,5%)
Bremen	3.927	1.846	1.076
Veränderung zum Vorjahresmonat	(+0,1%)	-105	+6 (+0,6%)
Sachsen-Anhalt	12.715	4.997	3.734
Veränderung zum Vorjahresmonat	-546 (-4,1%)	-574	+629 (+20,3%)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Juli 2011  
Hinweis: aufgrund eines neuen Auswertungsverfahrens der BA hat diese alle Zahlen rückwirkend bis 2007 entsprechend angepasst

Die Situation im Juli 2011

# Es bleibt noch viel zu tun



- Die Aussagekraft der Zahlen ist im Juli noch recht schwach, eine tatsächliche Einschätzung des Ausbildungsstellenmarktes kann erst mit der Bilanz Ende September gezogen werden
- Die Zahlen zeigen zu diesem Zeitpunkt daher zunächst nur eine Tendenz und grobe Anhaltspunkte
- Trotz der beobachteten positiven Aspekte, bleibt die Situation auf dem Ausbildungsmarkt weiterhin schwierig:
  - immer noch haben 1,5 Millionen junge Menschen zwischen 20 und 29 (17% der Altersgruppe) keinen qualifizierenden Berufsabschluss
  - immer noch landen viel zu viele junge Menschen in Maßnahmen des sogenannten „Übergangssystems“ (320.000 im Jahr 2010)
  - ein auswahlfähiges Angebot von 112,5 Ausbildungsplätzen je 100 Bewerber/innen, wie es das Bundesverfassungsgericht gefordert hat, ist immer noch weit entfernt

Unsere Forderung:

# Eine ehrliche Ausbildungsstatistik



- Für eine ungeschönte Ausbildungsmarktbilanz - Jugendliche in Warteschleifen sind nicht versorgt
  - ➔ Junge Menschen, die in Warteschleifen „geparkt“ werden, müssen auch als unversorgte Bewerber geführt werden.
  - ➔ 1,5 Millionen Menschen im Alter von 20 – 29 Jahre haben keine abgeschlossene Ausbildung. Das entspricht rund 15 Prozent dieser Altersgruppe.
- Für eine genaue Ausbildungsmarktbilanz mit regionalen und monatlichen Angaben
  - ➔ Regionalen und monatlichen Daten muss mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, um einen genauen Überblick über den Vermittlungsstatus Bewerbern zu bekommen. So kann sowohl regional als auch auf Bundesebene rechtzeitig bei der Versorgung Jugendlicher mit Ausbildungsplätzen nachgesteuert werden.
- Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz suchen, müssen auch als Bewerber in der Statistik gezählt werden
  - ➔ Sind sie weiterhin an einer voll qualifizierenden Berufsausbildung interessiert, muss das auch entsprechend zeitnah ausgewiesen werden – unabhängig vom Status, der ihnen von der BA zuerkannt wird.

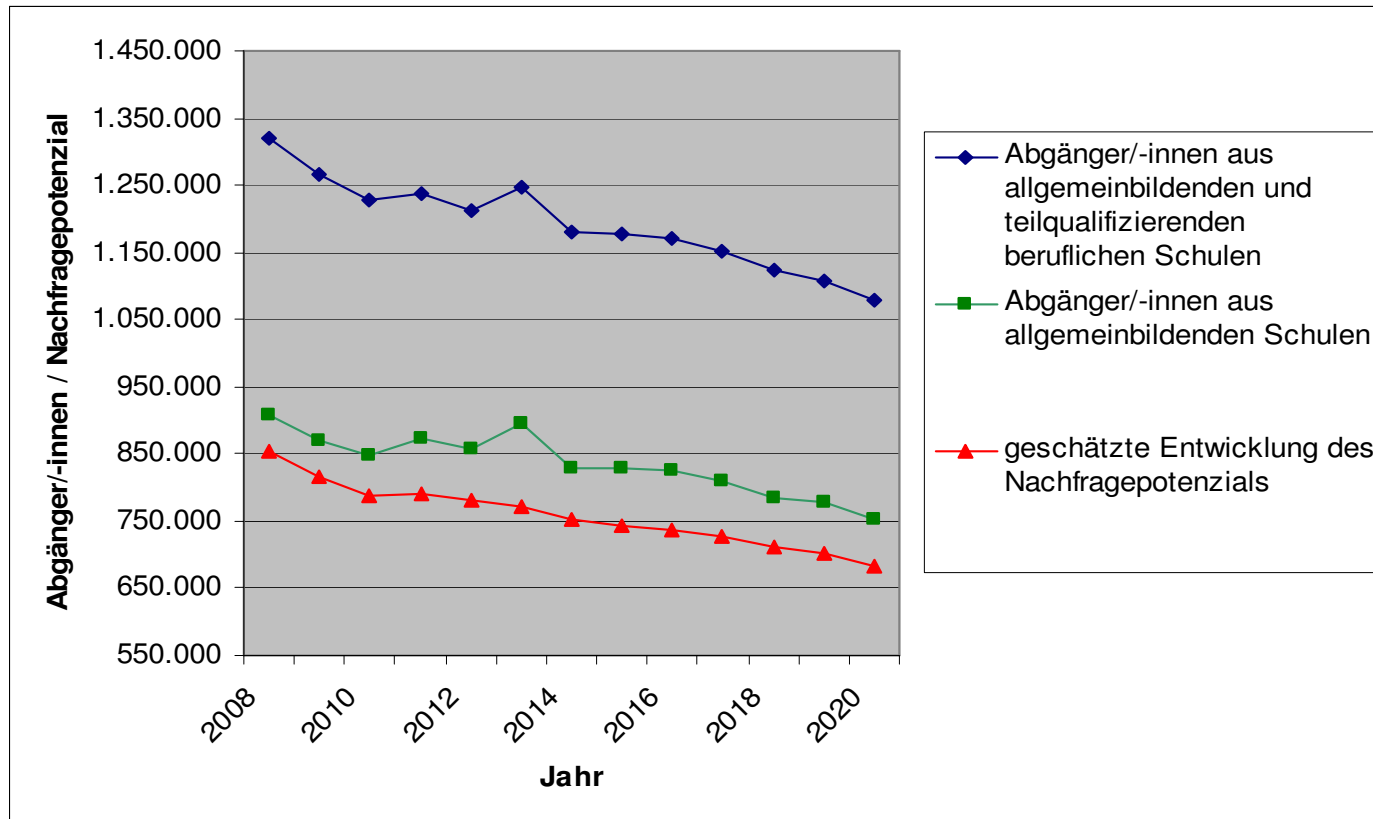
Unsere Forderung:

# Eine ehrliche Ausbildungsstatistik



- Für den Aufbau einer integrierten Ausbildungsmarktstatistik
  - ➔ Im Mittelpunkt müssen dabei dabei die Schulstatistik für allgemeinbildende und berufliche Schulen und die Statistik der Bundesagentur für Arbeit stehen.
- Für eine bessere Beratung der Jugendlichen
  - ➔ Die Bundesagentur für Arbeit muss deshalb Strukturen sichern, die eine gute, persönliche Beratung der jungen Menschen ermöglichen.
- Betriebe müssen freie Ausbildungsplätze melden
  - ➔ Ein Teil der Betriebe tut viel zu wenig dafür, ihre Ausbildungsplatzangebote bekannt zu machen. Ein Angebot, das niemandem so recht bekannt ist, hilft auch niemandem. Betriebe müssen deshalb zeitnah ihre freien Ausbildungsplätze an die BA melden.

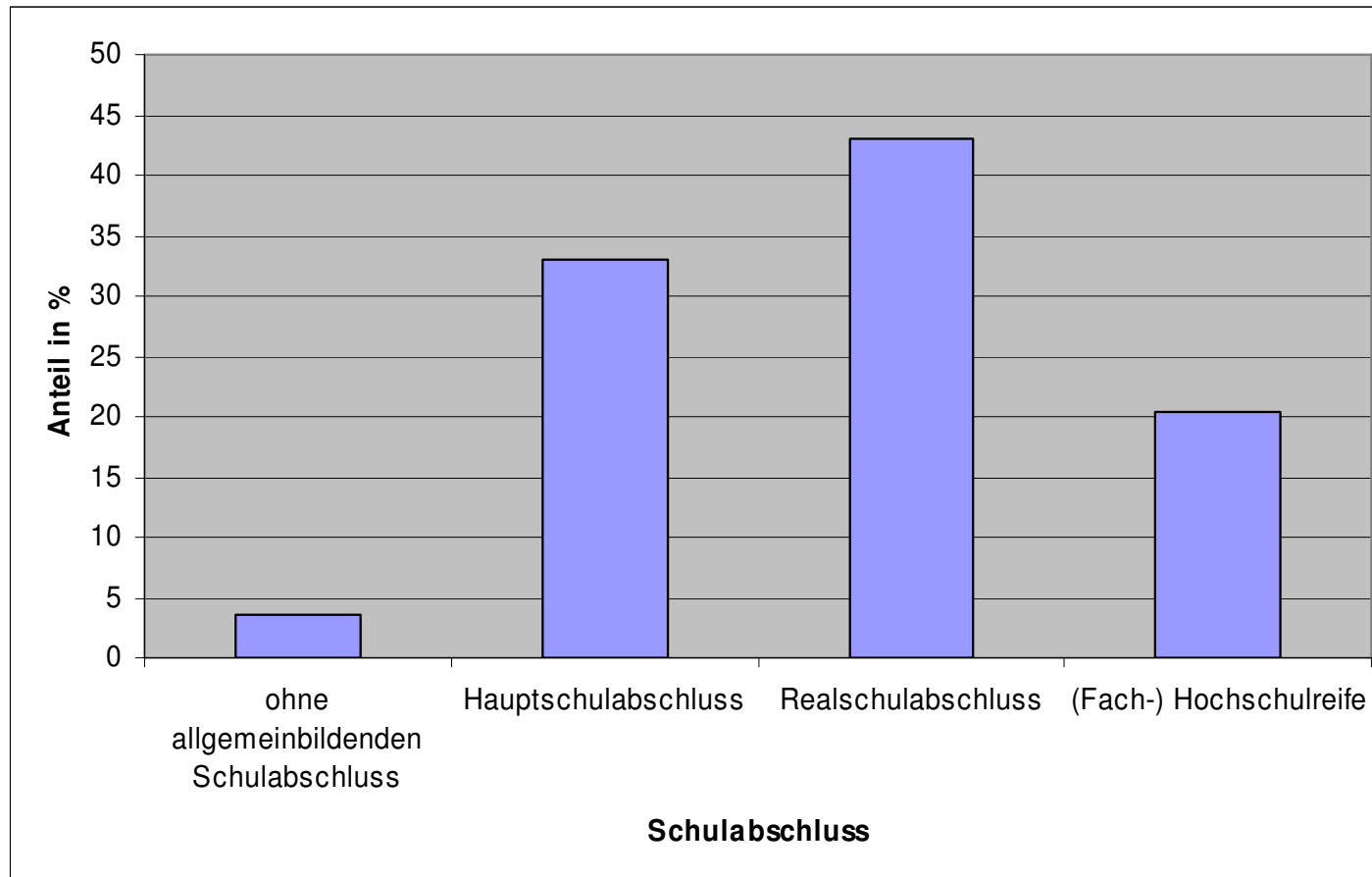
# Demografische Entwicklung: Entwicklung der Zahl der Schulabgänger/-innen und die geschätzte Entwicklung des Nachfragepotenzials



\* Der „Knick nach oben“ 2013 beruht vorwiegend auf den doppelten Abiturjahrgängen in Nordrhein-Westfalen und Hessen und ist in Ostdeutschland entsprechend nicht zu beobachten.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung; die Zahlen ab 2009 sind Schätzungen

# Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag 2009



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Ein leidiges Thema:

# Die Ausbildungsreife



- Immer wieder wird die – angeblich – fehlende Ausbildungsreife vieler Bewerber/-innen geklagt. Doch was ist das überhaupt? Zunächst: Ausbildungsreife lässt sich nicht exakt messen, daher kann sie als Argument auch leicht missbraucht werden. Die Debatte wird oft emotional geführt und beruht auf Einzelerfahrungen, die plakativ ausgemalt und verallgemeinert werden. „Die Alten“ haben sich schon immer über „die Jugend“ beschwert und dabei ihre eigene Jugend verklärt. Bereits in den 1960er Jahren hat die Deutsche Wirtschaft über mangelnde Ausbildungsreife der Jugendlichen geklagt.
- Man muss differenzieren: Schlechte Noten haben erstmal nichts mit Ausbildungsreife zu tun. Auch zwischen Allgemeinbildung und beruflichem Erfolg gibt es keinen klaren Zusammenhang. Tests zeigen, dass es in der Tat teilweise Schwächen bei Rechtschreibung, Lesen, Mathematik und Naturwissenschaften gibt. Gleichzeitig aber sind die Kompetenzen der Jugendlichen bei logischem Denken, Problemlösungskompetenz, Englisch und Computerkenntnisse größer als die ihrer Eltern. Intelligenztests zeigen, dass Jugendliche (und auch Erwachsene) immer besser abschneiden und nicht schlechter.
- Die Anforderungen der Wirtschaft an Bewerber/-innen, der Schulen an Schüler/-innen und der Gesellschaft an Jugendliche generell sind heute viel höher als früher. Beispielsweise ist das Niveau von Schulprüfungen teilweise auf einem Stand, der vor 30 Jahren nur an Hochschulen abgefragt wurde. Wer heute als „nicht ausbildungsreif“ gilt, hätte früher problemlos eine Ausbildung absolviert.

Ein leidiges Thema:

# Die Ausbildungsreife



- Wenn es mehr Bewerber/-innen als Lehrstellen gibt, schrauben die Betriebe die Erwartungen an die Azubis hoch, weil sie sich die „Rosinen rauspicken“ können. Arbeitgeber/-innen thematisieren die ‚mangelnde Ausbildungsreife‘ immer dann, wenn es zu wenig Lehrstellen gibt.
- Erfolgreiche Bewerber/-innen bewerben sich jedes Jahr immer wieder. Der Anteil dieser „Altbewerber/-innen“ steigt immer weiter an und zwangsläufig haben Betriebe dann den Eindruck, dass sich immer mehr schwächere Jugendliche bewerben.
- In der Debatte wird oft so getan, als ob die Jugendlichen schon vor Beginn der Ausbildung alles können müssten, was sie in der Ausbildung eigentlich erst lernen sollen. Zur Ausbildungsreife können aber nur Fähigkeiten zählen, die für alle Ausbildungsberufe wichtig sind und solche, die schon bei Antritt der Lehre vorhanden sein müssen. Jugendliche entwickeln sich. Viele Kompetenzen können und sollen erst während der Ausbildung erworben werden und müssen folglich vorher nicht schon vorhanden sein (sog. dynamischer Ausbildungsbegriff).
- Jugendliche haben ein Recht auf Unterstützung und Förderung. Das ist Aufgabe des Berufsbildungssystems: der Betriebe und der Berufsschulen. Arbeitgeber und Politik dürfen es sich nicht leicht machen, in dem sie Jugendliche als nicht ausbildungsreif abstempeln.